Beilage zu Nr. 253 des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Mittwoch, den 29. Oktober 1890.

Aus Nah und Fern.

† **Eisleben,** 27. Oktober. (Das Spiel mit dem Feuer.) Vor einigen Tagen vergnügten sich auf einem Ackerplane in der Nähe unserer Stadt eine Anzahl Kinder an einem dort angezündeten Feuer. Die 9 Jahre alte Tochter des Berghäuers David von hier kam mit den Kleidern dem Feuer zu nahe und stand bald darauf in hellen Flammen, die ihr von unten herauf bis an die Brust fürchterliche Brandwunden zufügten. Trotz sofortiger ärztlicher Hülfe und obwohl man demnächst das Kind nach der Halleschen Klinik verbrachte, ist dasselbe nach entsetzlichen Qualen heute Vormittag dort verstorben.

* **Leipzig,** 27. Oktober. (Eisenbahnunfall.) Kurz vor der Ankunftshalle des Thüringer Bahnhofs fand ein Zusammenstoß zwischen dem hier 11 Uhr 54 Min. von Köln ankommenden Schnellzug und einer Rangirmaschine statt. Die Passagiere sind unverletzt.

* **Quedlinburg,** 27. Oktober. (Ueberfall.) Am Donnerstag Abend überfielen auf dem Wege zwischen Blankenburg und Westerhausen vier mit dicken Knüppeln bewaffnete Männer zwei mit Personen besetzte Wagen und mißhandelten die Insassen, darunter Herrn Guericke von hier durch einen schweren Hieb über den Kopf. Erst als ein hinzukommender Chausseewärter aus einem Revolver einen scharfen Schuß abgab, ließen die Strolche von ihrem Beginnen ab. Zwei von ihnen sind ermittelt und verhaftet; sie sind aus Westerhausen.

* **Helmstedt,** 27. Oktober. (Brand der früheren Marktkirche.) Am Sonnabend früh kurz nach 6 Uhr erschreckte die Bewohner unseres Ortes Feuerlärm. In einem der schönsten und ehrwürdigsten Gebäude, der früheren Marktkirche, in welchem sich unten ein Manufakturwaarengeschäft, in den oberen Etagen ein Hotel befindet, war Feuer ausgebrochen. Bald standen der ganze Dachstuhl und der das Gebäude schmückende Thurm in hellen Flammen. Dieselben verbreiteten sich, wahrscheinlich durch die Gasleitungen, mit so rasender Schnelligkeit, daß mehrere Bewohner der oberen Etagen durch die Feuerwehr in Rettungssäcken aus ihrer gräßlichen Lage befreit werden mußten. Nur die äußeren Mauern des stolzen Gebäudes sind unversehrt geblieben. Der Bau wurde im Jahre 1527 dem Augustinerkloster entzogen und zur Marktkirche eingerichtet Nach Gründung der Universität hier durch Herzog Heinrich Julius im Jahre 1576 wurde die Kirche bis zur Aufhebung der Lehranstalt im Jahre 1809 durch Napoleon als Universitätskirche benutzt. Sodann ging sie in Privatbesitz über.

* **Hamburg,** 27. Oktober. (Gescheitert.) Der hiesige Dampfer „Cassandra", von Lagos nach Marseille unterwegs, scheiterte bei Faraman; nähere Nachrichten fehlen.

* **Cassel,** 27. Oktober. (Ein mit Gewitter verbundenes Hagelunwetter) von seltener Heftigkeit suchte gestern die Stadt Cassel und die Provinz Hessen heim und verursachte vielfache Schäden. Im Dorfe Dörnberg traf ein Blitzschlag die Schule. Personen wurden nicht verletzt.

* **Saarlouis,** 27. Oktober. (Ueberfahren und getödtet.) Auf Bahnhof Saarbrücken wurden heute Morgen 11 Uhr zwei Rottenarbeiter von einem Güterzug überfahren und getödtet.

* **Mülhausen** (Elf.-Lothr.), 27. Oktober. (Einbruch.) In der Nacht zum Sonnabend brachen Diebe in die hiesigen Lagerräume der Fabrik Dupré-Paris ein und warfen den Kassenschrank aus dem ersten Stockwerk in das vorbeifließende Wasser. Von hier brachten sie denselben auf einem Karren nach außerhalb, wo sie ihn erbrachen und um 8000 Mk. Baargeld beraubten. Die Papiere ließen sie unberührt.

* **Warschau,** 27. Oktober. (Gas-Explosion.) In der Schwarzstein'schen Uhrenfabrik fand eine Gasexplosion statt, durch welche ein Feuer entstand, welches enormen Schaden anrichtete. Menschen sind nicht verunglückt.

* **London,** 27. Oktober. (Explosion auf einem Schiffe.) Das deutsche Schiff „Elise Schultz" von Cardiff nach Buenos-Ayres mit Steinkohlenladung bestimmt, ward genöthigt, in St. Michel auf den Azoren einzulaufen, nachdem durch eine Explosion auf dem Schiffe großer Schaden angerichtet und zwei Personen von der Mannschaft getödtet worden.

* **London,** 27. Oktober. (Das Dunkel der blutigen Tragödie) in Hampstead ist nunmehr gelichtet. Die Polizei ermittelte, daß Frau Hogg am Freitag mit ihrem achtzehn Monate alten Kinde eine Freundin Namens Pearcy, eine verheirathete, aber von ihrem Manne getrennt lebende Frau von 24 Jahren, besuchte. Seitdem wurde sie nicht lebend wiedergesehen. Die Küche der Frau Pearcy zeigte Spuren eines blutigen verzweifelten Kampfes. Eine Nachbarin sah die Pearcy Abends mit einem schwer beladenen Kinderwagen das Haus verlassen. Die Pearcy ist wegen Doppelmordes verhaftet worden. Die Leiche des Kindes wurde auf dem Felde unweit Finchley entdeckt. Das Kind war augenscheinlich erdrosselt. Die Polizei fahndet auf die männlichen Genossen der That. Mit „Jack dem Aufschlitzer" - wie man anfänglich annahm — hat diese Blutthat nichts zu thun.

* **Bukarest,** 27. Oktober. (Erdbeben.) Gestern wurde hierselbst ein starker Erdstoß verspürt, welcher zwei Sekunden andauerte, und an mehreren anderen Orten fanden stärkere und schwächere Erderschütterungen statt. Einige Gebäude sind demolirt.

* **Newyork,** 27. Oktober. (Große Feuersbrunst.) Nach Meldungen aus Mobile (Alabama) brach dort gestern Abend eine große Feuersbrunst aus, welche ein Baumwollenmagazin und andere Häuser am Quai, sowie mehrere Oelmühlen und auf dem Flusse ankernde Fahrzeuge in Asche legte. Etwa 8000 Ballen Baumwolle sind zerstört. Der Gesammtschaden wird auf 1000000 Dollars geschätzt.

Vermischtes.

* **Effekt ohne Knall.** In der slowenischen Stadt Essegg wird die „Hochzeit von Valeni" aufgeführt. Die unglückliche Heldin des Stückes, die Zigeunerstochter Sanda, wird in der Schlußszene von einem der aufständischen Walachen erschossen. Die Lösung des ganzen Romans, der sich vor den Augen der gespannten Zuschauer abspielt, bringt der Augenblick, in welchem die todtbringende Waffe auf die schöne Zigeunerin abgedrückt werden soll. Doch welch' Mißgeschick! Die Pistole versagt den Dienst; es entsteht eine peinliche Pause; schon droht die ganze Wirkung zu verpuffen — da kommt dem betreffenden Schauspieler ein rettender Gedanke und voll Pathos ruft er uns: „Du mußtest sterben, ein erstes Opfer des rauch- und knalllosen Pulvers!" - der Effekt ist da, wenn auch ohne Knall.

* **Der ausgesperrte Hausherr.** Es soll manchmal — wenn auch nicht gerade in den besten Familien — vorkommen, daß der von einem fröhlichen Zechgelage spät heimschwankende Gatte, nachdem er nach mannigfachen Karambolagen seine Hausthür erspäht, diese ungewöhnlich fest, gleich einem egyptischen Königsgrabe, verschlossen findet und seine Gattin gegen alles Pochen und Rufen, gegen alles Bitten und Flehen unerbittlich bleibt. Aber daß einem vermögenden, vollständig nüchtern heimkehrenden Hausherrn gegen 8 Uhr Abends der Eintritt in sein Haus verwehrt, notabene von seinem Dienstboten verwehrt wird, ist doch wohl kein alltäglicher Fall. Die Bewohner einer Berliner Villenkolonie wissen davon ein Histörchen zu erzählen. Der junge Großhändler B. hatte vor einiger Zeit in jenem anmuthigen Viertel ein kleines, aus einer einzigen geräumigen Wohnung bestehendes Häuschen angekauft, um es im Herbste mit seiner jungen, aus Polen stammenden Frau zu beziehen. Kurz vor dem Einziehen mußte er jedoch geschäftshalber dringend verreisen, und während er ferne verweilte, ging inzwischen die Umgestaltung der häuslichen Verhältnisse vor sich. Die junge Frau, die wackere Leiterin der inneren Angelegenheiten, hatte die Wohnung bezogen und für die behagliche Einrichtung derselben ihr ganzes Organisationstalent aufgeboten. Unter den in die Häuslichkeit tief eingreifenden Reformen muß namentlich jene erwähnt werden, welche den Wechsel des dienstbaren Geistes betraf. Nach dem Willen der Gebieterin mußte nämlich die leichtfertige, unausstehliche Lina, welche ohnehin schon zu lange, nämlich fast dreieinhalb Monate, im Hause war, der treuen, verläßlichen „Babuschka", die in demselben Ort, als die Herrin, geboren war, weichen. Als nun Herr B. nach mehrwöchentlicher Abwesenheit dieser Tage heimkehrte, begab er sich direkt zu seiner neuen Behausung und freute sich im Voraus auf die Ueberraschungen, die seiner harrten, sowie über die Ueberraschung, die er seiner Frau durch sein plötzliches Kommen verursachen werde. Nachdem er die Glocke gezogen, eilte Babuschka herbei, blickte durchs Guckloch und fragte, so gut sie es eben zu Wege brachte, nach des Fremden Begehr. „Machen Sie auf," rief Herr B. mit Hausherrnstimme. Aber die treue Tochter Libussa machte nicht auf. „Wer san's me?" fragte sie mißtrauisch. — „Ich bin der Herr selbst, machen Sie nur auf", antwortete der Gefragte ärgerlich. — „Ju freili, der Herr selbe, kunnte a Jedes sag'n." — „Aber so rufen Sie die Frau zur Beglaubigung, Sie Ungeheuer!" — „Gnediche is nix da, ise zur Tant g'farrn in Frankfurt und i därf Niemanden einlassen." Da Herr B. ein erfahrener Mann war, sah er ein, daß er unter solchen Umständen weit eher in das Haremsgemach des Sultans, als in seine Wohnung dringen könnte. So begab sich denn der unterstandslose Hausherr ins nächste Hotel, um dort zu übernachten, und erst am folgenden Tage konnte er unter Führung der inzwischen telegraphisch herbeigerufenen „Gnedichen" in sein Haus einziehen.

* **Eine neue Einbruchsmethode.** In Chicago ist dieser Tage ein gefährlicher Einbrecher verhaftet worden, der im Gegensatz zu den meisten seiner Kollegen „ohne alle Apparate" arbeitete. Wie die Newyorker Staatszeitung berichtet, nahm in dem Hotel Wayne zu Chicago Henry F. Adams, ein junger Mann aus Minneapolis, ein Zimmer und machte die Bekanntschaft eines Vetters des Eigenthümers, ohne aber dessen verwandtschaftliche Verhältnisse zu kennen. Er vertraute dem neuen Freunde bald an, daß er gekommen sei, um Geld zu verdienen, und den Geldschrank berauben wolle. Der Freund ging auf den Vorschlag ein, und es wurde verabredet, um 4 Uhr Morgens an die Arbeit zu gehen. Mittlerweile war der Eigenthümer benachrichtigt worden, und als die bestimmte Stunde schlug, waren hinter dem Schrank zwei Geheimpolizisten versteckt. Dieselben waren überrascht, den Dieb ohne jede Werkzeuge an die Arbeit gehen zu sehen. Er hatte sich den Nagel des rechten Zeigefingers ganz kurz gefeilt und die Haut der Fingerspitze abgerieben, sodaß die Nerven fast blosgelegt waren. Langsam drehte er nun den Knopf und fühlte, wenn die Zapfen des Schlosses sich bewegten. Auf diese Weise gelang es ihm nach einer Stunde harter Arbeit, die Kombination zu ermitteln, und kurz nach 5 Uhr öffnete er mit einem tiefen Athemzug der Erleichterung die eiserne Thür und streckte die Hand nach dem im Schrank enthaltenen Gelde aus. In demselben Augenblicke erfaßten ihn aber die Polizisten und brachten ihn in sicheres Gewahrsam.

* **Wie der Sultan lebt.** Abdul Hamid II., der vor Kurzem seinen achtundvierzigsten Geburtstag gefeiert, hat in den letzten Jahren, Dank seiner mäßigen und rationellen Lebensweise, eine frischere Gesichtsfarbe und eine kräftige Körperfülle gewonnen. Er steht sehr früh auf, nimmt, was in der Türkei bisher unerhört war, ein kaltes Bad, was dort à l'anglaise heißt, und geht dann im Garten Stunden lang spazieren. Um halb neun Uhr sitzt er schon in seinem Arbeitskabinet zwischen zwei Papierhügeln, von denen einer aus türkischen Zeitungen und den übersetzten Ausschnitten fremder Blätter, der andere aber aus Aktenbündeln besteht. Der Sultan ist in seiner Häuslichkeit ganz auf europäische Weise gekleidet, und zwar mit einer Anspruchslosigkeit, welche nicht den geringsten Schmuck, geschweige denn die famose Brillantenparade anderer orientalischer Herrscher verträgt. Bei den Mahlzeiten kommt kein geistiges Getränke auf den Tisch, und es ist verbürgt, daß Abdul Hamid II. noch niemals einen Tropfen Wein getrunken. Seine Gäste aber — und, was ehedem in der Türkei unerhört war, zu diesen gehören zuweilen auch seine eigenen christlichen Unterthanen — erhalten, so sie Nichtmuhamedaner sind, Weine ganz nach abendländischer Art servirt. Die Zerstreuung des Sultans besteht in Spazierritten, im Kutschiren und Jagen. Sein Marstall ist noch immer einer der glänzendsten der Gegenwart, und wenn er auf der Rückkehr vom Selamlik die feurigen Berberrosse selber zügelt, bewundert man den gewandten Rossebändiger. Seine Jagden sind aber lediglich Wasserjagden, und unternommen werden sie von der kleinen Dampfbarkasse aus auf dem großen Teiche zu Yildiz-Kiosk. Ueberhaupt ist Yildiz-Kiosk mit seinen zahlreichen, wenn auch kaum prunkvollen Bauten, das freiwillige Gefängniß des Großherrn, das er nur verläßt, um sich zur Moschee zu begeben. Er hat nicht das Bedürfniß nach örtlicher Abwechselung, da er ganz und gar in seinem Herrscherberufe und in seinen Regierungspflichten aufgeht. Der Sultan läßt seinen Kindern eine sehr sorgfältige Erziehung zutheil werden und er freut sich namentlich der Fortschritte seiner Tochter Naime Sultana im Klavierspiel. Der Harem hat im Leben dieses Herrschers jede Bedeutung verloren. Ueberhaupt hat die Polygamie in der Türkei längst aufgehört, eine staatliche oder gesellschaftliche Einrichtung zu sein. Für den Sultan sind wohl vier Frauen obligat, aber in Wirklichkeit spielt in seinem Familienleben nur eine Frau eine Rolle und mit welchen zärtlichen Gefühlen der Sultan dieser seiner Gemahlin ergeben ist, das konnte man vor Kurzem sehen, da der Sultan durch eine schwere Stunde, welcher seine Gemahlin entgegen sah, tagelang in die quälendste Unruhe versetzt wurde. Ein treuer Befolger des islamitischen Brauches, ließ sich Se. Majestät wohl ehedem aus verschiedensten Anlässen Sklavinnen schenken, ohne dieselben jedoch je zu Gesichte zu bekommen. Die ernsten Regierungsgedanken und schweren Herrschersorgen vertragen sich eben nicht mit dem conventionellen Bilde, das der von Odalisken umgebene Padischah in uns erweckt.

* **Tugend-Omnibusse.** Die Moral hat, wie aus Paris geschrieben wird, in dem sündigen Seine-Babel einen schwierigen Stand. Die müßigen Dandys, denen die Zerstreuungen in ihren Klubs kein Vergnügen mehr bieten, haben jetzt einen neuen „Sport" eröffnet, der an Niederträchtigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Die jungen Herrchen pflanzen sich nämlich in neuester Zeit vor Schulschluß in der Nähe der Mädchenschulen, mit Vorliebe vor den höheren Töchterschulen, auf und beläftigen die aus den Klassen heimkehrenden Schülerinnen durch allerlei Zurufe und verletzende Redensarten. Es kamen aber auch Fälle von Entführung einzelner Mädchen vor, die leichtsinnig genug waren, den Verlockungen der noblen Taugenichtse Gehör zu schenken. Die Schulbehörden wendeten sich an die Polizei um Hülfe, doch diese erwies sich ohnmächtig gegen das Treiben der jungen Pariser Lebewelt. Da legte sich der Gemeinderath ins Mittel und machte durch ein — allerdings kostspieliges — Hülfsmittel diesem Treiben ein Ende. Er miethete auf Gemeindekosten eine Anzahl von Omnibussen, deren Aufgabe es ist, die Schülerinnen in der Frühe vom Elternhause in die Schule abzuholen und nach Schulschluß wieder nach Hause zu führen. Dem wackeren Gemeinderathe kamen Hunderte von Dankschreiben von Eltern für diese Maßregel zu. Der Pariser Volksmund hat diesen Omnibussen, welche über die Tugend der Schulmädchen fortan zu wachen berufen sind, die Bezeichnung „Tugend-Omnibusse" beigelegt.

* **Auch ein Scheidungsgrund.** Die Gemahlin eines vielbeschäftigten Professors tritt eines Tages mit einer langen Liste in das Studirzimmer ihres Gatten. „Liebes Männchen, wir machen also jetzt bei X. Y. Z. die längst schuldigen Visiten." — Professor (verdrießlich): „Wenn man mich doch mit derlei verschonen wollte! Die wenigen freien Augenblicke, die ich habe, werden mir auch noch durch solche lästige Geschichten geraubt." — Frau Professorin (hohnlächelnd): „Hier auf diesem Zettel habe ich noch so einige zwanzig Namen verzeichnet, wo Du allein Visite machen mußt." — Professor: „Hör einmal, meine Liebe, wenn eine Frau das ihrem Manne mit einem lächelnden Gesichte sagen kann, so ist dies mindestens ein Scheidungsgrund!"

Gerichts-Zeitung.

☐ **Halle,** 27. Oktober. (Strafkammersitzung.) Als der Lampenputzer Gleitsmann im August der hiesigen Straßenbahn mit 1000 Mk. durchgegangen war, recherchirte die Polizeibehörde auch nach den Hafenstädten, weil man der Meinung war, daß der Flüchtling nach Amerika seine Schritte lenken würde. Die dorthin gehenden Schiffe wurden genau revidirt und dabei auf dem Dampfer „Weser" in Bremen der Arbeiter Franz Robert Gleitsmann aus Giebichenstein entdeckt. Dies war nun zwar nicht der Gesuchte, wohl aber der Sohn desselben, dessen Festnahme erfolgte, weil er seinen bis zum 11. März 1890 ausgestellten Paß bis auf 1891 verändert hatte. Daß dieser übrigens mit seinem Vater unter einer Decke steckte, war daraus zu ersehen, daß er, trotzdem er vorher keine Arbeit gehabt hatte. Die Ueberfahrt mit 120 Mk. bezahlt, in seiner Tasche jedoch nur 3 Mk. hatte. Sein Vater hat sich thatsächlich auf demselben Schiff befunden und ist inzwischen wohlbehalten in Amerika unter einem falschen Namen gelandet. Sein Sohn stand heute unter der Anklage der Fälschung einer öffentlichen Urkunde und der versuchten Entziehung vom Dienst im stehenden Heere, außerdem eines beim Restaurateur W. verübten Hausfriedensbruches. Die Gesammtstrafe lautete auf 4 Monate Gefängniß.

Um sich das Reisegeld nach seiner Heimath zu verschaffen, öffnete der Hausbursche Paul Kuder den Koffer des Kellners H., mit dem er dieselbe Schlafkammer benutzte und entnahm daraus 120 Mk. 50 Pfg. Das Geld, welches er in einem Strumpfe unter der Treppe versteckt hatte, wurde nach Entdeckung des Diebstahls dem Eigenthümer zurückgegeben. Der Angeklagte legte ein offenes Geständniß ab, ist bisher noch unbescholten und noch nicht 18 Jahre, weshalb, unter Annahme mildernder Umstände, eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten für ausreichende Sühne erachtet wurde.

Der Sattler Otto Mylius aus Weißenfels wurde heute wegen eines am 31. Januar 1882 begangenen Diebstahls, den er beim Oekonom G. in Schkeuditz ausführte, abgeurtheilt. Er bewohnte bei demselben eine Dachkammer, der gegenüber der Kornboden lag, riß hiervon die Krampe aus und entwendete eine Quantität Gerste, welche er für zwei Mark verkaufte. M. mußte steckbrieflich verfolgt werden, da er flüchtig geworden war. Es lag hier ein schwerer Diebstahl im wiederholten Rückfalle vor, für den der Angeklagte mit 1 Jahr Gefängniß bestraft wurde.

In Nr. 30 des in Leipzig erscheinenden „Wähler" vom 6. März war ein Inserat erlassen an die „Arbeiter und Parteigenossen" von dem Vorstand des Central-Wahl-Agitations-Comitees, in welchem den Arbeitern mitgetheilt wurde, daß der Wirth des „Deutschen Hauses" in Halle, Fr. Wilh. Helm, in dem Pinkau'schen Arbeiterkalender als des Besuches der Parteigenossen würdig bezeichnet ist, sich aber, wie sich herausgestellt hat, dieser Empfehlung nicht würdig gezeigt hat. Der Gastwirth Helm, Inhaber des Deutschen Hauses in Schkeuditz, fühlte sich durch diesen Boykott beleidigt und stellte Strafantrag. Infolgedessen wurde der verantwortliche Redakteur des „Wähler", Ernst Alois Gust. Heinisch und der Einsender des Inserates, der Vergolder Adolf Hoffmann hierselbst wegen öffentlicher Beleidigung und Verübung groben Unfugs (Boykott) unter Anklage gestellt. Der Erstgenannte war vom Erscheinen entbunden, weil er gegenwärtig eine Gefängnißstrafe in Zwickau wegen Preß-Vergehens verbüßt. Aus der Beweisaufnahme ergab sich, daß es einen Wirth des Deutschen Hauses in Halle mit Namen Helm nicht giebt, dieser vielmehr Friedrich heißt, daß andererseits ein Gastwirth Friedr. R. Helm in Schkeuditz existirt, der dort Besitzer des Deutschen Hauses ist. Der Angeklagte Hoffmann bestritt, daß eine Beleidigung überhaupt vorliege und der Gastwirth Helm in Schkeuditz gar nicht berechtigt sei, einen Strafantrag zu stellen, da er gar nicht in dem Inserat gemeint ist. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung von der Anklage der Beleidigung und des groben Unfuges. Es wurde angenommen, daß in dem Artikel objektiv keine Beleidigung vorliege, da in demselben nur gesagt ist, daß der p. Wirth der Anforderung nicht genügt hat, die die sozialdemokratische Partei an ihn gestellt hat, zweitens der Strafantrag nicht von der competenten Persönlichkeit gestellt war, denn der Inhaber des „Deutschen Hauses" in Halle war gemeint und nicht der in Schkeuditz. Ein grober Unfug konnte ebenfalls nicht angenommen werden, denn durch die Handlungsweise hätte nach dem Wortlaute des Gesetzes das Publikum belästigt bezw. beunruhigt werden müssen, während hier nur die beiden Wirthe in Frage kommen können; daß aber das Publikum sich beunruhigt gefühlt hat, ist nicht erwiesen

Marktbericht.

Dienstag, den 28. Oktober.

Eier pro Mandel	1,00—1,10	Mk.
Butter pro Pfund	1,20—1,40	„
Kartoffeln pro 5 Liter	0,30	„
Mohrrüben pro Mandel	0,20	„
Kohlrabi pro Mandel	0,40	„
Wirsingkohl pro Mandel	0,75	„
Weißkohl pro Mandel	0,80—0,90	„
Rothkohl pro Stück	0,10—0,15	„
Blumenkohl pro Stück	0,40—0,60	„
Zwiebeln pro 5 Liter	0,30	„
Sellerie pro ½ Mandel	0,50—0,60	„
Kohlrüben pro ½ Mandel	0,40	„
Preißelbeeren pro 5 Liter	1,50	„
Sauerkraut pro 2 Pfund	0,15	„
Rothe Rüben pro Mandel	0,70	„
Senfgurken pro Pfund	0,30	„
Pflaumenmus pro Pfund	0,30	„
Getrocknete Kirschen pro Pfund	0,30	„
Getrocknete Pflaumen pro Pfund	0,30	„
Aepfel pro Mandel	0,40—0,50	„
Birnen pro Mandel	0,30—0,50	„
Weintrauben pro Pfund	0,25	„
Walnüsse pro Schock	0,25—0,30	„
Tauben pro Paar	0,80	„
Gänse pro Stück	5,50—8,00	„
Enten pro Stück	2,50—3,00	„

Der Markt war mit Hasen, Krammetsvögeln und wilden Kaninchen besetzt.

Fahrplan vom 1. Oktober 1890.

Abfahrt nach:	Ankunft von:
Leipzig: 2^{42} V., 4^{31} V., 6^{45} V., *7^{36} V. 1—3, 8^{50} V., 10^{15} V., 11^{40} V., 1^{40} N., 3^{53} N., *5^{5} N. 1—3, *5^{23} N. 1—3, 6^{80} A., 7^{9} A., 8^{30} A., 9^{5} A., *10^{56} A. 1—3, 11^{25} A.	**Leipzig:** 5^{25} V., 6^{36} V., 7^{9} V., 7^{49} V., 9^{40} V., 10^{54} V., *11^{28} V. 1—3. 1^{7} N., *1^{15} N., 2^{52} N., 4^{14} N., 5^{29} N., 7^{19} A., *8^{23} A. 1—3, 9^{10} A., *10^{18} A. 1—3, 11^{49} A.
Magdeburg: 6^{46} V. (b. Cöthen), 7^{15} V., 9^{48} V.. 10^{59} V. (bis Cöthen), *11^{31} V. 1—3, 1^{26} N., 3^{13} N., 5^{41} N., 8^{33} A., *10^{25} A. 1—3.	**Magdeburg:** 2^{32} V., *7^{27} V. 1—3, 8^{40} V. (v. Cöthen), 10^{0} V., 1^{23} N., 3^{38} N., *5^{1} N. 1—3, 6^{56} A., 8^{58} A., *10^{50} A. 1—3.
Berlin: *3^{46} V. 1—3, *4^{35} V., 7^{25} V., *8^{50} V. 1—3, 11^{0} V., 1^{40} N., *5^{36} N., 6^{0} A., *8^{5} A. 1—3, *9^{19} A. 1—3, 12^{0} A.	**Berlin:** 4^{55} V., 7^{27} V. (v. Bitterfeld), 9^{59} V., *10^{32} V. 1—3, *11^{27} V., 1^{55} N., 5^{29} N., *5^{44} N. 1—3, 8^{57} A., *11^{15} A.
Thüringen: 1^{8} V. (bis Erfurt), 5^{30} V., *6^{7} V. 1—3, *7^{39} V. 1—3, 10^{13} V., *10^{37} V. 1—3, *11^{30} V., 12^{55} N., 2^{10} N., *5^{48} N. 1—3, 6^{27} A., 7^{21} A. (bis Merseburg), 9^{34} A. (bis Erfurt), *11^{22} A.	**Thüringen:** *3^{41} V. 1—3 (von München-Zeitz), *4^{30} V., 5^{26} u. 5^{47} V. (k. v. Merseburg u. fahr. nur Wochentags), 7^{5} V. (v. Erfurt), *8^{40} V. 1—3, 10^{28} V., 1^{6} N. 4^{21} N., 5^{14} N., *5^{31} N., *8^{0} A. 1—3 (v. München-Zeitz), 8^{23} A. *9^{11} A. 1—3, 11^{14} A., *11^{53} A. 1—3
Sorau-Guben: 7^{40} V., 11^{24} V., 1^{31} N., *6^{36} A. 1—3, 9^{33} A.	**Sorau-Guben:** 7^{5} V., *10^{27} V. 1—3, 12^{46} N., 7^{9} A., 10^{14} A.
Nordhausen-Kassel: 5^{15} V., 6^{46} V. (bis Sangerhausen), 9^{0} V., *11^{40} V. 1—3, 1^{20} N. (bis Eisleben), 2^{5} N., 5^{50} N., 9^{30} A. (bis Nordhausen), *10^{32} A. 1—3, 11^{20} A. bis Eisleben).	**Nordhausen-Kassel:** 6^{29} V. (von Eisleben), 6^{55} V. (von Nordhausen), *7^{16} V. 1—3, 10^{5} V., 12^{40} N. (v. Nordhausen), 1^{13} N., 5^{13} N., 7^{29} A. (von Eisleben), *7^{56} A. 1—3, 10^{40} A.
Aschersleben-Halberstadt: 7^{45} V., 11^{35} V., *1^{18} N., 3^{5} N., 5^{52} N., 9^{25} A.	**Aschersleben-Halberstadt:** 6^{36} V. (v. Könnern), 8^{10} V., 10^{3} V., 1^{13} N., 4^{55} N., *5^{20} N. 1—3, 8^{53} A.

* bedeutet Schnellzug.

Wetterbericht des „General-Anzeiger",

Voraussichtliches Wetter am 29. Oktober.

Bei westlichem frischem Winde theils heiter, theils wolkig mäßig warm, zeitweise jedoch mit Neigung zu Niederschlägen.

* **Wasserstände.** Am 28. Oktober: Halle, unterhalb + 1,92. Trotha + 2,08. Am 27. Oktober: Calbe Oberpegel + 1,42. Unterpegel + 0,58. Dresden — 0.50. Magdeburg + 1,81

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18901029025/fragment/page=0001

Die Rache der Zigeunerin.

Original-Roman von Leopoldine Baronin Prochazka.

110] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Und nun, was habt Ihr für Pläne; wenn möglich, wäre es mir sehr angenehm, wenn Ihr auf ein paar Wochen zu mir kommen würdet.

„Meine Frau, die eine Kousine Deines armen Vaters ist, Adeline, sehnt sich sehr, Dich kennen zu lernen.

„Zwar ist mein Haus gegenwärtig eine Stätte der Trauer, denn ich habe unlängst meine letzte Hoffnung begraben.

„Vier Kinder in zwei Jahren — es ist entsetzlich." Graf Glenders schwieg, er drückte seine Hand auf die Augen und seufzte tief auf. „Aber eben deshalb wäre es mir angenehm, Euch bei mir zu haben."

„Ich bin ein kinderloser Mann und ich sehe fortan in Dir, Adeline, meine Tochter, die ein doppeltes Anrecht auf mich hat, denn Dein Vater opferte sich für Deine Tante — doch hiervon ein anderes Mal", sagte er mit einem Anflug von Wehmuth. „Es ist eine lange, traurige Geschichte, die Dein tiefstes Mitleid erregen wird für das unselige Geschick der unglücklichen Tochter Deiner armen Tante."

„Nie sprach sie von ihr", bemerkte Adeline. „Es war ihr die Erinnerung zu schmerzhaft. Nun, trüben wir unsere erste Begegnung nicht, wir wollen die Erzählung dieses Familien-Dramas auf einen Zeitpunkt verschieben, wo der herbe Schmerz der Enttäuschung, der gegenwärtig mein Herz erfüllt, sich in etwas gelindert haben wird."

Graf Glenders wandte sich nun Edmund zu, der in Gedanken versunken schien. In der That, ein entsetzlicher Verdacht hatte sich seiner bemächtigt. Er erinnerte sich des Zeitungsblattes im Schreibtische seines Vaters und der Angstschweiß trat ihm auf die Stirne bei dem Gedanken, daß möglicherweise Etelka, die er zu Grunde gerichtet, jene verlorene Tochter der Gräfin Glenders sein könnte. Auf den Lippen schwebte eine Frage — aber als er dem forschenden Blicke des Grafen begegnete, fehlte ihm der Muth. Wenn sein Verdacht gerechtfertigt wäre, konnte er ihm doch nicht bekennen, daß er sie entführt und entehrt hatte. Mittlerweile war Graf Glenders abseits getreten mit Adeline. Sie sprachen eifrig am Fenster.

„Also heute ist sein Geburtstag", sagte er, „nun, das findet sich also vortrefflich. — Wenn ich fort bin, so überreiche ihm dieses." Mit diesen Worten übergab er ihr ein versiegeltes Kouvert.

„Es soll für Euch Beide eine Ueberraschung sein", sagte er lächelnd in Beantwortung des fragenden Blickes Adelinens, indem er ihr einen Kuß auf die Stirne drückte. Graf Glenders nahm seinen Hut und legte die Hand auf die Schulter Edmunds:

„Mein junger Freund, erinnern Sie sich der Worte Milton's: „Wenn uns Gott eine Stunde der Freude schenkt, so scheide die Last des Kummers aus unserm Herzen." Mit diesen Worten verließ er ihn.

„Edmund", sagte Adeline, „ich habe noch eine Ueberraschung für Dich heute, die Ueberraschung, die Graf Glenders mir für Dich übergab, sieh mich nicht so wehmüthig an, Alles wendet sich ja zum Guten."

Sie überreichte ihm das Kouvert, er öffnete rasch.

„Es ist die Verschreibung von Czany!"

„Edmund! Edmund! Welches Glück, wir sind gerettet; siehst Du, mein heißes Gebet fand Erhörung — aber warum freust Du Dich nicht? Du bist bleich und verstört, als wenn ich Dir ein Todesurtheil überreicht hätte. Edmund, sieh' mich an, was ist Dir?"

„Es ist zu viel, Adeline! — zu viel für einen Unwürdigen!"

Der Verschreibung lag folgender Brief bei:

„Lieber Edmund!

Der Edelmuth Ihres Charakters hat mich mit Bewunderung erfüllt. Mit der Mitgift Adelinens habe ich Czany entlastet. Früher oder später hätte ich jedenfalls diese 400 000 Gulden ihr wieder zurückerstattet, da alle Aussicht, die rechtmäßige Erbin zu finden, entschwunden ist.

Ihr wahrer, aufrichtiger Freund
Adalbert Graf Glenders."

Sie lasen Beide den Brief. Adeline lehnte sich über seine Schulter, freudevoll blickte sie ihm in die thränenerfüllten Augen, aber Edmund theilte ihre Freude nicht. Das Erbtheil Derjenigen, die er in: das Verderben gestürzt, schien ihm die bitterste Sühne seines jugendlichen Fehltrittes. Die höchste Aufregung bemächtigte sich seiner.

„Sie sind ein edles Geschlecht, diese Glenders", sagte er langsam zu Adeline, indem er der erhabenen Gesinnungen Etelkas gedachte; aber aus den Zügen der jungen Gattin war auch die Freude gewichen. Sie errieth, daß irgend ein Gedanke und eine Empfindung, die er ihr nicht anzuvertrauen vermochte, Grund dieses ganz ungerechtfertigten Ausdrucks des Schmerzes war, der sich über sein ganzes Wesen verbreitete. Es wurde still im Zimmer, Keines von Beiden sprach; Adeline häkelte an dem kleinen Kinderleichen für das Erstgeborene, das nun nicht mehr als Bettler auf die Welt kommen würde, und in ihrem Innern trauerte sie, daß die süße Freude durch die räthselhafte Trauer ihres Gatten getrübt wurde. Und Edmund saß noch an derselben Stelle, unbeweglich; seine Gedanken waren in Tehany. Der rasche Verlauf der schmerzlichen Ereignisse, die der Nachricht von Tehany gefolgt waren, hatte es ihm nicht ermöglicht, sich um die näheren Details dieser Katastrophe zu erkundigen, ja er hatte nicht einmal den Brief vollkommen durchgelesen. Wo war er hingekommen, hatte ihn Adeline aufbewahrt? Er wagte es nicht, sie zu fragen. Wenn sie ihn aufbewahrt hätte, dann müßte sie ihn unter ihren Sachen haben. Mittlerweile war es 11 Uhr geworden; um diese Stunde pflegte Adeline täglich in die Messe zu gehen; würde sie heute gehen? — gewiß. — Er warf einen flüchtigen Blick auf die Uhr, die in reinem, klarem Ton die elfte Stunde schlug. — Adeline erhob sich.

„Ich gehe in die Messe, Edmund", und dann zögerte sie, „— wenn Du mich heute begleiten wolltest —."

Eine flüchtige Röthe färbte sein Gesicht. — Er wurde verlegen und erwiderte:

„Ich muß —", er stockte, das Lügen war ihm fremd.

„Sage mir nichts, ich werde für Dich beten", erwiderte sie mit bebender Stimme. Sie ging in das Nebenzimmer, rasch, als ob sie verhindern wollte, daß er ihr eine Lüge sagte, und bald darauf hörte er, wie die Thüre des Nebenzimmers geschlossen wurde. Mit dem Gefühl eines Verbrechers näherte er sich ihrer Schreibkassette, wo sie alle Briefe aufzubewahren pflegte. Er untersuchte sorgfältigst alle Fächer, aber er fand den Brief nicht. Möglicherweise hatte sie ihn vernichtet, als eine nutzlose schmerzliche Erinnerung. Aber jetzt wollte er Gewißheit haben, daß Etelka wirklich todt sei, denn ergäbe sich der leiseste Zweifel, wäre es eine heilige Pflicht, sie aufzusuchen, und wenn er diesem Zwecke sein ganzes Vermögen opfern sollte. Auf jeden Fall würde er heute noch an Fekete schreiben. Mit diesen ihn bestürmenden Gedanken, mit leuchtendem Auge und pochendem Herzen entdeckte er in der untersten Lade den gesuchten Brief. Er las ihn durch, als wenn er jedes Wort sich einprägen wollte in das nur zu treue Gedächtniß. Ihr bis zur Unkenntlichkeit verkohlter Leichnam wurde in Czany begraben. Er drückte seine Hände krampfhaft zusammen. Was war es, das ihn in dieser Stunde mahnte, sie zu suchen? Er vermeinte, den flehenden Blick dieser seelenvollen Augen auf sich gerichtet zu sehen, als ob sie ihm zurief: „Rette mich!"

Seine Brust hob sich. „Wird denn meine Liebe zu Dir nie erlöschen", stammelten die bebenden Lippen, „ja, bis über das Grab hinaus übst Du denselben Zauber."

Er las den Brief nochmals durch, er fand ihn ungenügend. Wo war die Bürgschaft, daß sie es gewesen sei, wenn der Leichnam bis zur Unkenntlichkeit verkohlt war, und wenn sie nicht todt wäre, was ist aus ihr geworden? Möglicherweise könnte sie das Opfer eines Verbrechens sein, irgendwo verborgen in einem bejammernswerthen Zustand ein qualvolles Leben führen. Edmund starrte den Brief an, als ob er das Geheimniß der kargen Mittheilung entreißen möchte. Sein Blut drang siedend heiß ihm durch die Adern. Er sprang auf und durchschritt das Zimmer in sprachloser Verzweiflung, als die schrecklichsten Bilder seine Phantasie verwirrten.

Er rief ihren Namen.

„Nein, nein, sie ist nicht todt. Ihr Geist umschwebt mich, ich fühle es, Etelka lebt und ich werde sie zu finden wissen."

Aber zuerst wollte er Gewißheit haben, ob wirklich Etelka identisch mit jener verlorenen Tochter der Gräfin Glenders sei. Doktor Wiedemann würde ihm sagen können, ob das Kind der Gräfin Glenders in Zigeunerhände gekommen war. Während er sich noch mit diesem Gedanken beschäftigte, wie er diese Nachforschungen machen könnte, ohne sich zu verrathen, trat Doktor Wiedemann ein. Er war der Ueberbringer der Dokumente, und da Adeline nicht zu Hause war, so wollte er ihre Rückkehr erwarten. Beide Herren setzten sich. Edmund schien dies ein Fingerzeig vom Himmel, eine günstigere Gelegenheit würde sich ihm nie darbieten. Zum ersten Male in seinem Leben bemühte er sich, seine Gefühle zu verbergen. Freimüthig und offen sprach er seinen Dank aus für die Großmuth des Grafen Glenders und ging dann geschickt auf das Unglück des Grafen über, daß nicht nur seine Kinder ihm durch den Tod entrissen wurden, sondern er auch die Hoffnung aufgeben müsse, die verlorene Tochter der Gräfin Glenders zu finden. „Aber vielleicht sind die Nachforschungen nicht mit dem gehörigen Eifer betrieben worden. — Wie konnte überhaupt das Kind der Gräfin Glenders verloren gehen?" Doktor Wiedemann ahnte nicht den Beweggrund dieser Bemerkungen, er fand es ganz natürlich, daß ihm der Kummer seines Wohlthäters nahe ging, und er theilte ihm in kurzen Worten den Sachverhalt mit und endigte damit, daß das arme Kind den Flammentod in Tehany gefunden habe. Edmund wußte Alles, was er wissen wollte, bebend hatte er zugehört, immer bleicher wurde das Gesicht, immer kürzer der Athem.

Hie und da unterbrach er die Erzählung, um eine Frage zu stellen, nun schien er überwältigt von der Macht der Gefühle, denn er bedeckte das Gesicht mit den Händen und schluchzte laut. Doktor Wiedemann war überrascht, aber er sah nichts Auffälliges in dieser Erscheinung. Er verdankte ja Alles dem Grafen Glenders und die wahre, warme Dankbarkeit ist ein mächtiges Gefühl im Herzen des Menschen. Als aber Edmund ihm in vibrirender Stimme zurief: „Glauben Sie an ihren Tod, Herr Doktor? Welche Gewißheit hat man, daß jener verkohlte Leichnam auch jener des verlorenen Mädchens ist, ich glaube es nicht. — Ich kenne dieses Zigeunervolk, dieses Weib, welches sich für ihre Großmutter ausgab, es ist berüchtigt. Es ist ein wahrer Teufel, ein Ausbund der Hölle, zu Allem fähig."

Doktor Wiedemann blickte rasch empor in das leuchtende Auge des jungen Mannes. Der leidenschaftliche Eifer seiner Sprache erregte das Erstaunen des Advokaten.

Der forschende Blick durchbohrte Edmund, der sich ermannte und hinzufügte: „Sie werden begreifen, Doktor Wiedemann, daß ich auf das Tiefste ergriffen bin von dem tragischen Schicksale dieses unglücklichen Wesens. Ich schulde Graf Glenders ewigen Dank, mich drängt es, durch Thaten meine Dankbarkeit zu beweisen. Wenn Sie einverstanden sind, so setzen wir die Nachforschungen fort. — Ich — ich für meine Person glaube nicht daran, daß dieser verkohlte Leichnam jener Etelkas sei."

„Ah! rief Doktor Wiedemann, „Sie kennen ihren Zigeunernamen, Baron", und wieder durchbohrte ihn der Blick. Die bleichen Wangen Edmunds färbten sich.

„Czany ist nicht sehr weit von Kaschau", erwiderte er, „und Kathinkas Enkelin war wegen ihrer Schönheit berühmt", dann schwieg er, gedrückt von der bangen Ahnung, daß er sich verrathen hatte; aber Doktor Wiedemann machte keine weitere Bemerkung, nach einer Weile sagte er: „Ich gestehe, auch in mir lebt die Hoffnung, daß wir sie noch finden könnten, wenn man den richtigen Weg einschlägt."

„Ueberlassen Sie das mir, Doktor Wiedemann, ich werde unverzüglich meinen Aufenthalt in Czany nehmen und persönlich alle Mittel in Bewegung setzen."

Da, in diesem Augenblick hörte er den Wagen, der Adeline von der Kirche brachte.

„Aber eine Bitte, Herr Doktor! Sagen Sie vorläufig meiner Frau nichts. In ihrem Zustand sind die Gemüths-Bewegungen zu vermeiden und —"

„Ich verstehe", sagte gutmüthig der Advokat, indem Adeline eintrat.

Sie begrüßte freundlich Doktor Wiedemann, aber das scharfe Auge Edmunds erkannte die Spur von Thränen. Als sie wieder allein waren, trat Edmund an sie heran.

„Adeline", sagte er, „sei mir nicht böse, zum ersten Male, seit wir uns angehören, habe ich heute ein Geheimniß vor Dir gehabt, aber es wird der Tag kommen, an welchem ich es Dir sagen werde, bis dahin traue mir."

Ein Lächeln, ein glückseliges Lächeln gab ihm die Ueberzeugung, daß sie ihm glaubte.

18. Kapitel.

Die Hoffnung Istvans.

Als Janos athemlos in die Pfarre lief und in herzzerreißenden Tönen um Hilfe für Maritschka flehte, die im Sterben lag, da beeilte sich der würdige Pfarrer und mit dem Hochwürdigen hoch erhoben, begleitet vom Glockengeläute, erschien er unter der wild durcheinander schreienden Menge.

„Haltet ein", rief er mit lauter gebieterischer Stimme, als er sah, wie die Streiche sich hoben und senkten auf irgend ein Wesen, das zu den Füßen der empörten Bauern lag. Aber Janos, der errathen hatte, wer das Opfer sei, stürzte hin und ergoß sich in Wuthausbrüchen des Zornes, als er in der That seinen treuen Helfer in der Noth blutend und besinnungslos am Boden sah.

„Was hat er Euch gethan?" schrie er sie an.

„Angezündet hat er Tehany", erwiderte der rothköpfige Slovak im Hintergrund.

„Ist das der Jurics? Tölyel, der Ihr seid. Jurics und sein einäugiger Kumpan haben es gethan, und das ist Istvan, der lustige Geiger, der brave, echte Ungarsohn, der ist es, den Ihr getödtet habt", und mit diesen Worten warf er sich hin zum Istvan und labte ihn, seinen Namen rufend. Die Bauern ließen die Köpfe hängen.

„Es ist wahr", sagte Einer, „es ist Istvan, der in seinem Leben weder Mensch noch Thier beleidigt hat."

„Dessen schöne Lieder uns immer so viel Vergnügen machten", sagte ein Anderer. „Istvan, der den letzten Heller hergab, um einem Kameraden zu helfen."

Und nun wandte sich die allgemeine Wuth gegen den falschen Denunzianten, der es für gut befunden hatte, sich bei Zeiten aus dem Staube zu machen.

„Alle Knochen schlage ich ihm zu Brei", donnerte Janos.

„Der Elende!" schrien Alle, die Fäuste in der Richtung erhebend, wo er verschwand.

Mittlerweile hatte der Pfarrer Maritschka die letzte Oelung gegeben und er näherte sich nun der Gruppe und blickte mitleidsvoll auf den armen, zerschlagenen Istvan. Er befühlte das Herz.

„Er lebt", sagte er und dann richtete er einige kräftige Worte der Rüge an die Bauern, die, beschämt und von tiefer Reue ergriffen, mit gesenktem Haupte ihn anhörten. Und diese alle, die noch vor wenigen Augenblicken Istvan erschlagen wollten, halfen nun, den armen Zigeuner auf die bereit gehaltene Matratze zu legen, und so ließ der Pfarrer beide Sterbende nach dem Pfarrhofe bringen. Maritschka starb kurz darauf, indem sie noch einmal den Namen Etelkas ausgesprochen hatte, aber Istvan, der viele Wochen in Lebensgefahr schwebte, erholte sich langsam. Als er die Besinnung wieder erlangte, und allmählich die Geisteskräfte sich zu regen begannen, da tauchte in seiner Erinnerung das für ihn entsetzliche Bewußtsein auf, daß Etelka nicht mehr am Leben sei, daß sie lebendiglich umgekommen sei in den Flammen, ohne daß er sie zu retten vermochte. Aber in der langen Krankheit auf seinem Schmerzenslager hatte die wilde Leidenschaft seiner Natur sich gedämpft. Unter dem wohlthätigen Einfluß des würdigen Pfarrers milderte sich der Haß und das Rachgefühl gegen Jene, welche Schuld an dem unglücklichen Ende der bezaubernden Etelka gewesen waren. Die Jugend trägt in sich des Lebens Kraft. Sie kämpft mit Ungestüm gegen die verheerende, unerbittliche Macht des Todes. Sie klammert sich mit der Willenskraft des umgebungten Muthes an den schwächsten Hoffnungsstrahl, der ihr zum festen Anker wird. Der Anblick des verkohlten Leichnams war seinem Gedächtniß eingeprägt und in dem Augenblick, als die Bauern über ihn herfielen, zerkliederte er mit Bezwingung seines Schmerzes und der Trauer jede Einzelheit des zum unkenntlichen Klumpen verbrannten Fleisches, das vor ihm lag.

Ist sie es oder ist sie es nicht, waren die Gedanken, die ihn beherrschten, als die ersten Hiebe auf ihn fielen, und dann erinnerte er sich an nichts mehr.

Aber jetzt in den langen Stunden seines Alleinseins, mit der Rückkehr der Kraft und der Erinnerung, dämmerte in der erwachenden Lebenslust die Hoffnung auf, daß dieser verkohlte Leichnam nicht jener Etelkas gewesen sei, und wenn dem so wäre, was war mit ihr geworden, wohin hatten die Elenden sie geschleppt und weshalb übten sie eine so grausame Rache, währenddem sie doch für sie eine reiche Quelle der Wohlhabenheit sein könnte. Er hatte nur einen Wunsch im Herzen, nur ein Ziel vor Augen, die Gewißheit zu erlangen, ob das Grab am Eck des Friedhofes wirklich die Ueberreste der Heißgeliebten barg.

Die Heilung seiner Wunden erwies sich als eine langwierige Sache und der edle Pfarrer, der so bemüht gewesen war, den armen Jungen am Leben zu erhalten, gönnte ihm gern den Besuch des Janos, sobald der Arzt es erlaubte. Sein Anblick schien ihm Freude zu gewähren, er ergriff mit fieberhafter Hast seine Hände und seine schwarzen tief liegenden Augen hefteten sich mit dem Ausdruck der Hoffnung auf den ehrlichen Janos. Er sprach nur immer von ihr, er ließ sich genau erzählen, wie das Feuer begann, ob er die Hilferufe gehört, wo die Hunde gewesen waren, ob es nicht möglich gewesen wäre, daß man sie entführt hatte in der ersten Verwirrung.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18901029025/fragment/page=0002

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute früh 3 Uhr verschied plötzlich unsere gute Groß- und Schwiegermutter, die Wittwe

Auguste Winter

geb. Baumert

im 80. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrübt Namens der Hinterbliebenen an

Halle a/S., den 27. Oktober 1890.

Frau **Bertha Winter**, verw. Garnison-Verwaltungsinspektor.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 29. Oktober 1890 Nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des Nordfriedhofes aus statt.

Allen Denen, welche unserem theuren Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen und seinen Sarg so schön mit Kränzen schmückten, insonderheit seinen Kameraden vom Kriegerverein 1870/71 und dem Verein „Ambrosia", sowie dem Herrn Prediger **Goedecke** für seine Trostesworte am Grabe hierdurch unseren herzlichsten

Dank.

Emma Richter und Kinder.

Auctionen.

Auction

von Nutz- u. Brennholz.

Mittwoch den 29. Oktober, Nachm. 2 Uhr soll auf dem Grundstücke **Händelstraße 23** eine große Menge Nutz- und Brennholz meistbietend verkauft werden.

Auction.

im **Zwangsvollstreckungsverfahren. Mittwoch den 29. ds.** versteigere ich

a) Vorm. 11 Uhr **Geiststr. 42** hier: **1 unzb. Buffet, 1 Wäsche- u. 1 Kleidersekretär, 2 Vertikows, 1 Ladentisch, 1 Kastenregal, 30 Paar Schaftstiefel, 4 Paar Langstiefel, Band 1—12 des Meyerschen Konv.-Lexikon** rc.,

b) **Mittags 12 Uhr** in **Trotha**, Gasthof zum „Rothen Adler": **2 Kleiderschränke.**

Hirsch,
Gerichtsvollzieher.

Große Auction.

Donnerstag den 30. October cr., Vormittags 10 Uhr sollen Magdeburgerstr. 37 part. die Restbestände einer Hotelwirthschaft, darunter **ein 2leitiger Vierdruckapparat, 1 Luftpumpe, 1 Luftkessel mit Kohlensäurearmatur, 1 Buffet m. Pultaufsatz, 1 Sopha, Tische, Stühle, Spiegel, Regale, 3 gr. Hängelampen, Büsten, Bilder, Küchenmöbel** u. dergl. meistbietend versteigert werden.

Zu verkaufen.

Geschäfts-Verkauf.

Ein gut eingeführtes **Futter- und Düngemittelgeschäft,** verbunden mit **Oel- und Fettwaaren,** sehr gute und treue Kundschaft, ist unter günstigen Bedingungen anderer Unternehmungen halb- sofort zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 10000 Mk. erforderlich. Gefl. Off. befördert unter **N. 45** Expd. d. Ztg.

Das Hausgrundstück

Schulgasse 2b ist zu verkaufen. Näh. Hohenzollernstr. 1, 1 Tr. l.

Neues Sopha billig zu verkaufen. **Naue,** Mittelwache 13, Hof.

Ein fast neues, gut erhaltenes

Pianino

ist sofort billig zu verkaufen. Off. bitte unter **M. 119** Exp. ds. Bl. niederzulegen.

1 fast noch neuer Kinderwagen steht zu verkaufen Thorstr. 26c, Hof.

Eine Leonberger Hündin,

sehr wachsam, auch gut zur Zucht, ist bill. zu verkaufen.

Altenburg, S.-A. **August Bär,** Ernststr. 12.

Alte und neue Möbel aller Art billig zu verkaufen Kl. Klausstr. 14.

Ein Gebett volle Betten 14 M., ein Gebett à 17 M., rothe Betten für 25 M. st. z. verk. Krausenstr. 11, I r.

Hecht-Verkauf

Freitag den 31. d. M. Vorm. von 9 Uhr ab am großen Teiche in Zörbig.

Sophas, Kleidersekr., Vertikows, Kommoden, Bettst. m. Matr., Schreibtische, Tische, Stühle, Waschtische, sowie gute Federbetten, gutgehende Herren- u. Damenuhren u. Regulatoren verk. sehr billig Kl. Brauhausgasse 7, 1 Tr.

Mehrere große Kisten billig zu verkaufen Schmeerstr. 30.

Bernhardiner, 9/4 Jahr, reine Rasse, zu verkaufen Hospitalplatz 8, p. l.

Für Böttcher!

Ein Posten einmal gebr. **Bandeisen** billig zu verkaufen Kl. Klausstr. 6, Korkfabrik.

Leicht. Federwagen mit Kasten für einen Ponny ist z. verk. Gr. Rittergasse 11, p. r.

Ein kleiner Schraubstock zu verkaufen Leipzigerstr. 12, Bosse.

Hund u. kleiner Wagen zu verkaufen Reilstr. 105, 1 Tr. l.

Ein neuer Winterüberzieher billig zu verkaufen Beesenerstr. 10, 2 Tr.

Wachsamer Zughund zu verkaufen Forsterstr. 24a, Gärtnerei.

Sopha mit 2 Sesseln billig zu verkaufen Landwehrstr. 1, 1 Tr.

Ein Zughund zu verkaufen Cröllwitz, Ludwigstr. 6.

Federbetten billig Kl. Schlamm 4, p.

Gebrauchte Bettstelle billig zu verkaufen Spitze 31.

Kettenhunde zu verkaufen, zwischen 4—5 Uhr Abends Giebichenstein, Augustastr. 50.

Zu kaufen gesucht.

Ein großer gebrauchter

Füllofen

wird zu kaufen gesucht

Gerbergasse 7.

Mehr. Fuhren altes Bauholz

zu kaufen gesucht. Offerten unter **N. 40** Exp. ds. Bl. erb.

Hauspäne,

nicht zu kleine Sorte, zu kaufen gesucht Karlstraße 11, 1 Tr.

Getragene Winterüberzieher, sowie gut erhaltene Herrenstiefeln werden gekauft bei **Schulze,** Kohlengesch., Garteng.

Zu vermiethen.

Fritz-Reuterstraße 3a

Wohnungen von 150—350 M. 1. Jan. zu vermiethen.

Hospitalplatz 1

2. Etage: 3 Stuben, Schlafstube, 3 Kammern, Küche, Speisekammer und sonstig. Zubeh., Miethspreis 160 Thlr., per sofort zu beziehen. Näh. im Geschäft.

Herrsch. Wohnungen

mit Gartenben. sofort oder später zu vermiethen Blumenthalstraße 4.

3 frdl. Wohnungen zu 280—400 Mk. sofort oder 1. Januar zu vermiethen Kl. Ulrichstraße 9, 1 Tr.

1 größeres Parterre-Logis ist zu vermiethen. Näheres **Leipzigerstraße 24.**

Wohnungen

von 325—450 M. per 1. Jan. zu verm. Zu erfr. bei **Otto Paege,** Geiststr. 52.

Eine Hofwohnung für 270 Mk. sofort zu beziehen Geiststr. 30.

Ein gr. und ein kleineres unmöblirtes Zimmer zum 1. oder 15. Nov. zu verm. Zu erfr. Geiststr. 69, i. Laden.

Stube u. Kamm., 20 Thlr., an einzelne Person Neuj. zu verm. Brunoswarte 19.

Mansfelderstr. 56 Wohn. j. 200 M.

Harz 32

ist die **1. Etage** zu verm. Näh. i. Lad.

2 Stuben, Kammer, Küche zu verm. Djonbistr. 5, a. d. Bahn.

Werkstelle m. Wohn. u. einz. gr. Stube m. Kamm. zu verm. Reilstraße 105.

Eine frdl. Stube m. sep. Eing. ist an eine ält. Person zu verm. Fleischerg. 28, III.

Schmeerstr.-Ecke, Zopfenstr. 21, 1. Et. für M. 225 zu vermiethen.

Ein freundl. Logis für 44 Thlr. an ruhige Leute zu vermiethen Feldstraße 9.

Das. eine 1/2jähr. Ziege zu kauf. gel.

Eine Wohnung für 90 Thlr. zu verm. und 1. Jan. zu bez. Bölbergasse 2a, p.

Wohnung, 400 M., fof. oder 1. Jan. frei Mühlgraben 1.

Unterberg 13 2 St., 2 K., 1 K. sofort oder Neujahr zu vermiethen.

1 St., 2 K. an einz. Leute für 35 Thlr. zu vermiethen Mittelwache 10.

Stube, K. u. K. für 45 Thlr. zu vermiethen, Neujahr zu bez. Beesenerstr. 11.

Frdl. **Part.-Wohn.,** fl. Hofwohng. fof. od. 1. Jan. zu beziehen. Schillerstr. 26.

Dorotheenstr. 15, III,

Wohnung, 5 heizbare Zimmer und vollst. Zub., 1. April für 500 M. zu verm. Näh. an der Kasse des Bades.

Veränderungshalber ist eine Wohnung zum 1. Januar zu vermiethen, jedoch von 1. Dezember an frei zu beziehen Adolfstraße 8, Giebichenstein.

Möblirte Zimmer.

Möbl. Wohn. Friesenstr. 11, 2 Tr. r.

Gut möbl. Zimmer mit Kab. sofort zu vermiethen Martinsberg 15, 2 Tr.

Ein anst. Mädchen als Mitbewohnerin gesucht Gr. Wallstr. 35/36, II l.

Ein ff. möbl. Zimmer evtl. ohne Kab. sofort zu verm. Breitestraße 3, 1 Tr.

Frdl. möbl. Zimmer sofort zu verm. Albrechtstraße 2, 2 Tr.

Möbl. Zimmer zu vermiethen Bahnhofstr. 16, 2 Tr.

Ein größ. möbl. Zimmer habe billig abzugeben. Frau **Gieseguth,** Albrechtstr. 29, 2 Tr.

Ein fein **möbl. Zimmer** mit Kab. an ein oder zwei Damen zu vermiethen Gr. Ulrichstr. 28, 2 Tr.

Gut möbl. Zimm. mit und ohne Kab. sof. zu vermieth. Meckelstr. 9, part.

Möbl. Zimmer billig zu vermieth. Friedrichstraße 12.

Zu verm. schöne frdl. möbl. Wohn., auch Mittagstisch Markt 24, 3 Tr.

Ein möbl. Zimmer an Herrn od. Dame zu vermiethen Kaiserstr. 25, 2 Tr.

Möbl. Zim. zu verm. Unterberg 13, I r.

ff. möbl. Zimmer nebst Kab. sofort zu vermiethen Zinksgartenstr. 1.

Fein möbl. Zimmer mit Pianino zu vermiethen Albrechtstr. 34, I.

Anst. Schlafst. off. Martinsg. 24, H. I r.

Anst. Schlafstelle mit ganzer Kost für einen Mann mittlerer Jahre offen Unterberg 9, 2 Tr. l.

Anständ. möbl. Schlafstelle offen Augustastraße 1.

Freundliche Schlafstelle offen Gr. Wallstr. 24a, 3 Tr.

Schlafstelle offen 4. Vereinsstr. 11.

Anst. Schlafst. sof. zu verm., Nähe der Bahn Forsterstraße 26, 3 Tr.

Heizb. Schlafst. offen Grafeweg 1, I.

Schlafstelle mit Familienanschluß Breitestraße 22, 3 Tr.

Schlafst. off., Nähe Bahn Leipzigerstr. 57.

Frdl. Schlafstelle billig zu vermiethen Pfannerhöhe 6.

Schlafstelle offen Gr. Märkterstr. 9, r. II.

Läden & Magazine.

Laden mit Wohnung

per 1. April 1891 zu vermiethen Alter Markt 22, 1 Tr.

Läden

Geiststraße 19 per 1. Jan. 1891 zu verm. Zu erfr. bei **Otto Paege,** Geiststr. 52.

Miethgesuche.

Leere Stube bei anst. Leuten von einer älteren Wittwe sof. ges. Harz 37, p.

Stellen finden.

2 Maschinenführer,

gelernte Schlosser, mit guten Zeugnissen, die sie **abschriftlich** der Meldung beifügen wollen, werden **gesucht** unter **N. 4862** d. **Rud. Mosse, Halle a/S.**

Dreher- und Maschinisten-Gesuch.

Ein tüchtiger, solider Eisendreher, der gleichzeitig den Maschinistenposten zu versehen hat und für solche Thätigkeit völlig ausreichende Erfahrung nachweisen kann, wird für dauernde Stellung bei 27 Mark Wochenlohn zu engagiren gesucht. Meldungen von 10 bis 1 und 3 bis 5 Uhr **Merseburgerstr. 38.**

Ein tüchtiger **Schuhmacher-Gehülfe** findet sofort Stellung bei **Stephan,** Schuhmachermeister, **Ober-Teutschenthal.**

2 tüchtige Arbeiter werden gesucht Hafen 4.

Fuhrleute

zum **Abfahren v. Schutt** werden gesucht **„Café Bauer".** Ebendaselbst können **Bruchsteine u. Pflastersteinstücken** unentgeltlich abgefahren werden.

Gesucht

zum 1. November ein **Hausbursche.**

Schoke,
Saalschloßbrauerei, Giebichenstein.

Ein grösserer Schulknabe

wird zum Wegegehen u. kl. häusl. Arbeiten gesucht Moritzkirchhof 14 I.

Krankendiener bei einzelnem Herrn ges. Etwas Kenntniß erforderlich. Zu melden bis Mittwoch Mittag 12—2 Magdeburgerstr. 4, **Bennecke.**

Tischler

stellt noch ein Gr. Steinstr. 29.

Korbmachergesellen sucht F. Michaelis, Mansfelderstr. 49.

Ein junger, anständiger Mensch wird als

Bühnenarbeiter

für die Vorstellungen im **Walhalla-theater** gesucht. Meldungen im Direktionsbüreau.

Gesucht e. herrschaftlicher, durchaus tüchtiger, zuverläßiger **Kutscher,** welcher sicher und **geschickt fahren** und **serviren kann.** Näheres bei **Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.**

Fuhrleute zum **Mauersteinfahren gesucht** von Pfannerschaftl. Ziegelei Passendorf. **Pfeiffer,** Ziegelmeister.

Gesucht wird sofort:

1 j. Knecht 70—100 Thlr., 1 Mädch. a. Land 50 Thlr. u. Genannt. Martinsgasse 24, **Barwinkel.**

Eine flinke, saubere Aufwartung wird gef für den Vorm. Sophienstr. 12, 2. Etg.

Tücht. **Mädchen** werden gesucht und nachgewiesen d. **Fr. Schimpf,** Harz 44.

Geübte

Schuhschaftstepperinnen

finden dauernde Beschäftigung. Meldungen **Karlstr. 11** von 1—3 Uhr.

Mädchen aufs Land f. Martinsg. 24, p.

Mädchen auf Damenmäntel sof. gesucht. W. Holmelin, Charlottenstr. 15 II.

Ein junges, anständiges **Mädchen** sucht sofort oder später Stellung als **Kinder- oder Stubenmädchen** bei anständiger Herrschaft. Zu erfragen Scharrengasse 3 I r.

Wegen Krankheit der Köchin suche ich für sofort bei hohem Lohn ein gut empfohlenes **Mädchen,** welches in der Küche gut bewandert ist. Frau Bankdirektor **Böttcher,** Alte Promenade 24 I.

Ein **Mädch.** f. d. g. Tg. z. Aufw. ges. Meckelstr. 4 II.

Ein kräftiges, fleißiges **Mädchen** sofort oder den 15. Nov. gesucht Geiststr. 8, im Laden.

Ein j. Mädchen,

womöglich v. auswärts, w. f. oder ersten Nov. gesucht Spitze 18.

Aufwartung, 4 mal wöchentlich, ges. Wuchererstr. 19 d I.

Stellen suchen.

Ein Glaser m. Werkz. s. Beschäft. bei Baunutern. Kirchthor 23 I l.

Selbst. Schuhmacher sucht Besch. f. ein Geschäft, auch w. selb. die Reparat. übernehmen. Off. u. **N. 39** in der Exped. d. Bl.

Ein geprüfter Lokomotivführer sucht Stellung. Adr. E. T. Brunneng. 10, 2 Tr.

Junger Mann, 17 Jahre alt, sucht **Stelle als Haus- oder Laufbursche in einem kaufmännischen Geschäft.** Näheres zu erfragen **Hoffmann's Gesellschaftshaus Diemitz.**

6 Mädchen v. 15—28 J. such. Dienst d. Frau **Hesselbarth,** Gr. Klausstr. 20, 1 Tr.

1 Köchin u. 1 jüng. Mädch. suchen Stelle Bölbergasse 2a I.

Ein ord. Mädchen v. L., 17 J., sucht Stelle. Näheres Harz 44, Hof I.

Ord. Mädchen im Alter v. 20 J. sucht sof. Stellung f. Küche u. Hausarb. Zu erfr. Brunnengasse 2 p.

Diverse.

10—15 Ltr. gute Milch werden täglich zum Verkauf gesucht. Adr. unt. **N. 42** Exp. d. Zeitung erbeten.

Zimmerzierde.

Die vom Unterzeichneten verfertigte, im Schaufenster der Blumenhandl. v. **F. H. Worchs Nachfl.,** Leipzigerstraße 83, schräguber vom Leipziger Thurm, ausgestellte

Zimmerfontäne

empfehle dem geehrten Publikum einer geneigten Besichtigung. Der Inhaber obengenannter Blumenhandlung wird gern nähere Auskunft geben.

P. Gerstenberger,
Thüringerstr. 8.

Empfehlung!

Die Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden regulirte meinen Pferdeschaden zu meiner vollen Zufriedenheit, was ich in empfehlender Weise gern anerkenne.

Fermersleben bei Buckau, den 1. Oktober 1890.

Philipp Riethmüller,
Fuhrherr.

Zu Versicherungs-Abschlüssen für alle Thiergattungen zu festen billigen Prämien (ohne jeden Nach- oder Zuschuss) empfiehlt sich als Vertreter der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden

Inspektor Albert Dreke
in Halle a. S., Albrechtstr. 17b.

Für die Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden, gegenwärtig die größte und bestfundirte aller bestehenden Vieh-Versicherungs-Gesellschaften, werden an allen Orten, wo dieselbe noch nicht vertreten ist, thätige und zuverlässige Haupt- und Spezial-Agenten angestellt durch Subdirektor Brode
in Magdeburg.

Damenschneiderei wird angenommen in und außer d. Hause Steg 20, Hof 1 Tr.

Narrenkappen und Dekorationsartikel eigener Fabrik sehr billig bei A. Henning, Breitestr. 21.

80 bis 90 Ltr. **Milch** werden sogleich gesucht Schillerstr. 24.

Behufs Einrichtung

eines lucrativen Geschäftes sucht ein Grundstücksbesitzer mit einem **leistungsfähigen Gärtner in Unterhandlung zu treten.** Gefl. Offerten **sub T. O. 4893** bef. **Rud. Mosse, Halle.**

Verpachtung.

Verhältnisse halber verpachte sofort meine nahe an der Bahnstation gelegene, flott im Gange befindliche **Restauration mit Materialgeschäft,** Tanzsaal, Gemüsegarten, Kegelbahn und ca. 1 Morg. Feld. Gastwirthschaftsutensilien bleiben gegen angemessene Kaution im Lokale. Zu erfragen bei

C. A. Krammisch, Halle a. S.,
Leipzigerstraße.

Geschäfts-Anzeige.

Dem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum zur Nachricht, daß ich das **Restaurant „zur Albrechtshalle"** vom 1. Oktbr. an übernommen habe.

Empfehle hierdurch einen **kräftigen Mittagstisch, ff. Weine,** sowie **hochfeine Biere.** Jeden Mittwoch Abend **Eisbein mit Sauerkraut u. Erbsen. Solide Damenbedienung.** Es ladet zu recht zahlreichem Besuch stets ergebenst ein **F. Schmidt.**

Wunderbar schön!

Persischer Flieder

v. **Bergmann & Co., Dresden,** à Fl. 1,50 Mk., zu haben bei **E. Richter,** Leipzigerstr.

3000 Ctr. gute Eßkartoffeln liefert zu billigsten Preisen **A. Schmidt,** Schmeerstr. 17/18, III r.

Pfänder aufs Leihhaus werden diskret besorgt d. Frau Weisfeld, Luckengasse 6.

Wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe empfehle alles zu **billigsten** Preisen. Auch kann das **ganze Waarenlager** sofort übernommen werden.

Fr. **E. Zander,** Brunnenplatz 9.

Pa. Häcksel im Einzelnen und größeren Posten liefert billigst ab Lager u. frei Haus **Magdeburgerstr. 43.**

10 Mark

erhält Derj., welcher e. Holzarbeiter, der theilweise in Montage arbeitet und vorzüglich im Bau von Giebel-Dreschmasch. (hoch- u. tiefstehend) bewandert ist, dauernde Stellung in e. Maschinenfabrik verschafft. Off. N. 41 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein wirthsch. geb. Mädchen, 25 J. alt, Verm. 3500 Mk., w. beh. Verh. die Bek. e. Herrn, auch Wittw. zu m., am liebst. aus kl. Ort. Off. u. **N. 44** in d. Exped. d. Gen.-Ang. erb.

Eine anständige Wittwe, Ende 30er Jahre, m. ein Paar Kindern, möchte sich mit einem ordentl. Manne w. verh. Adr. u. **M. 120** Exp. ds. Bl. erb.

Ich nehme hiermit die Beleidigung gegen **Franz Fischer** zurück. Trotha, 27. Oktbr. 1890. **F. Sch.**

Uhren, sowie Schmucksachen werden gut und billig reparirt. **A. Runge,** Luckengasse 4a, p.

Pfänder aufs Leihamt besorgt diskret, Vorschuß z. jed. Tageszeit **A. Vollmer,** Augustastr. 4, p.

Hirtengasse 7.

Selbsteingemacht. **Sauerkohl** mit Dille und Kümmel, **Schnittbohnen, Preiselbeeren, Senfgurken, saure Gurken** rc. alles hochfein, empfiehlt **Eduard Brandt.**

Großer Hund

zugelaufen. Geg. Futterkosten u. Insertionsgebühren abzuholen Kuttelhof 1, 2 Tr.

Capitalien.

Eine anständ. Wittwe bittet Edeldenkende um ein Darlehn von 30 Mk. geg. Sicherh. Offert. unt. **N. 46** Exp. ds. Bl. erbeten.

Verloren.

1 rothe **Pferdedecke** von der Schreiberschen Reithalle bis zur Geiststr. vor acht Tagen verloren worden. Gegen Belohn. abzugeben Kirchthor 1.

Goldene Brosche verl. Gegen Belohn. abzugeben Louisenstr. 12, 1 Tr.

Verloren 1 silb. Brosche (Conf.-Gesch.) Gegen Belohn. abzug. Gütchenstr. 6, p. r.

Ein Portemonnaie verloren. Abzugeben Karlstr. 2, 2 Tr.

Ein goldenes Ketten-Armband ist am 27. Oktober Abends zwischen 6 u. 7 Uhr verloren worden auf dem Wege durch die Poststraße nach dem Volksschulsaale. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe Hedwigstr. 1, 2 Tr., gegen eine gute Belohnung abzugeben.

Häkelei mit Nadel verloren. Gegen Belohnung abzugeben Gütchenstr. 20.

Gefunden.

Ein Regenschirm gefunden Breitestr. 37, 1 Tr.

Ein **gold. Ring** gef. im Pfarrgarten zu Kroisigk. Abzuholen bei **H. Richter,** Kroisigk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18901029025/fragment/page=0003

Stadt-Theater.

Dienstag den 28. Oktober 1890.

45. Vorstellung. — 38. Abonnements-Vorstellung. Farbe **roth.**

Der Troubadour.

Große Oper in 4 Akten von Verdi.

Der Graf Luna	Herr Demuth.
Gräfin Leonore	Frl. Gordon.
Acuzena, eine Zigeunerin	Frl. Kaminsky.
Manrico	Herr Staeven.
Fernando	Herr Krieg.
Ines, Vertraute der Leonore	Frl. Buttschardt.
Ruiz	Herr Brinkmann.
Ein alter Zigeuner	Herr Greger.
Ein Bote	Herr Zimmermann.

Gefährtinnen Leonorens. Diener des Grafen. Krieger. Klosterfrauen. Zigeuner und Zigeunerinnen.

Ort: Biscaja und Arragonien im Anfang des 15. Jahrhunderts.

Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.

Anfang 7 1/4 Uhr. **Ende 10 Uhr.**

Mittwoch den 29. Oktober 1890: 46. Vorstellung. 39. Abonnements-Vorstellung. Farbe: **blau. Die Haubenlerche.**

In Vorbereitung: **Meissener Porzellan.** Großes Ballet-Divertissement in 1 Akt von Jean Golinelli. **Mignon.** Komische Oper in 3 Akten von Ambroise Thomas.

Damen-Mäntel

Gebr. Abrahamsohn

Inh.: Alex Michel

4/5. Kleinschmieden 4/5.

Empfehle mustergültige Neuheiten in grösster Auswahl allerGenres bei kleinem Nutzen und festen Preisen.

Jaquettes aparte Façons 3 1/2, 5, 6, 8 bis 30 Mark.

Visites Seidenplüsch, Astrachan und neueste Fantasiestoffe 13 1/2, 15, 18, 21 bis 60 Mk.

Rock-Paletots modernste Farben, neublau und grau 9 1/2, 12, 15, 18 bis 40 Mk.

Griechen-Paletots und Bandagen 13 1/2, 16, 20, 24 bis 55 Mk.

Radmäntel in allen Façons und Stoffen 8, 12, 15, 18 bis 30 Mk.

Mädchen-Mäntel und Jäckchen für jedes Alter vorräthig 3 1/2, 4 1/2, 6, 8 bis 20 Mk.

Aechter Brandt-Kaffee,

anerkannt bester Kaffeezusatz,

von

Robert Brandt in Magdeburg,

in den meisten Colonialwaaren-Handlungen.

Modell-Hut-Ausstellung

von

A. Moll, Leipzigerstr. 11,

empfiehlt sein großes Lager feiner

Damen- und Kinderhüte.

Original-Modelle und Modell-Copien billigst.

Ballblumen, Strauß- und Fantasie-Federn, Bänder etc.

Corsets, Schirme, Tücher etc.

in großer Auswahl zu sehr mäßigen Preisen.

Hüte werden nach neuesten Modellen aufgearbeitet.

Specialität: **Trauerhüte.** Specialität: **Trauerhüte.**

Schutzmarke — Nur ächt mit Kreuz und Anker.

Professor **Dr. Liebers**

Nerven-Elixir.

Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfleiden, Herzklopfen, Angstgefühle, Muthlosigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden 2c. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt.

Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apoth. in Fl. à 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk., Probefl. 1 1/2 Mk. Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Central-Depôt, M. Schulz, Hannover.

Victoria-Apotheke, gr. Steinstr. 32a, in **Halle;** Apoth. **C. Brandt** in **Lauchstädt;** Apoth. **L. Hofmann** in **Schkeuditz; Gotthold Eduard Pötzsch** in **Bitterfeld; Bruno Maerker** in **Gerbstädt** und in den bekannten Apotheken.

Otto Thieme,

Buchbinderei und Buchhandlung,

Teutschenthal,

empfiehlt seine große Auswahl in **Postausstattungen, Einladungs- und Taufkarten, Bilderrahmen, Conto- und Lohnbücher, Lohnzettel, Ohrringe, Broschen, Armbänder von 10 Pf. ab. Anfertigen aller Buchbinderarbeiten. Bildereinrahmen gut und billig.**

Annahme von Drucksachen jeder Art zu billigen Preisen.

Walhalla-Theater

Direktion: **Richard Hubert.**

Letzte Woche!

Die **Marnitz-Gasch-Truppe,** Akrobaten, Gymnastiker, Clowns und Pantomimisten. — Mr. **Charles,** Equilibrist auf der Stuhlpyramide. — Die **drei Schwestern Peretti,** Kunst-Radfahrerinnen. — **Die Mayo's,** excentrische Rollschuhläufer. — Mr. **Koenigshaus-Batty** mit seinem abgerichteten Bären. — Fräul. **Henny Walden** und Herr **Leo Stollberg,** Gesangs- und Tanz-Duettisten — Herr **Richard Gersdorf,** Gesangs-Humorist. Kassenerössnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Victoria-Theater.

Heute Dienstag den 28. Oktober 1890.

Ultimo.

Mittwoch den 29. Oktober 1890.

Erstes Auftreten der neu engagirten Soubrette Frl. **Mizzi Huber** vom Residenz-Theater in Hannover: **„Die Stütze der Hausfrau".** Große Posse mit Gesang in 3 Akten von Engelbert Karl. Musik von Fritz Krause.

Anf. 8 Uhr. **Die Direktion.**

Gasthaus zur Eisenbahn

Franckestr. 5. Fernspr. 514.

Logirzimmer v. 0,75—1,50 Mk.

Mittagstisch von 12—2 Uhr 60 u. 75 Pfg.

Special-Ausschank:

Pschorr, Nürnberger u. Culmbacher

4/10 1 20 Pfg.

ff. franz. Billard.

Gasthaus zur Eisenbahn.

Mittwoch den 29. Oktober

Zweites Schlachtefest.

Früh **Wellfleisch.** Abends div. **Wurst** u. **Suppe.** (Auch außer d. Hause.)

Paul Schmidt, Franckestraße 5.

Mittwoch Herren-Abend.

Schattendorf (Bahnstation).

Sonntag den 2. Nov. v. Nachm. 3 Uhr ab

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

Ww. Stumpfernagel.

Robert Schlurick,

prakt. Vertreter d. Naturheilkunde, Halle a. S., Annenstraße 1, Ecke Beesenerstraße.

Rath und Hilfe in allen Krankheitsfällen, schnelle Besserung, sichere Heilung, ohne Arznei, ohne Operation, nur durch naturgemäße Behandlung des Körpers. Feststellung der Krankheit durch Gesichtsausdruckskunde. Zugelassen bei der Krankenkasse der Zimmerer und Maler, Centralkassen der Wagenbauer u. Tischler zu Halle a. S.

NB. Nicht zu verwechseln mit E. Schlurick.

F. Kohlhardt

prakt. Zahnarzt.

Atelier für operative Zahnheilkunde und Technik.

Zahnziehen **(schmerzlos)** mit Lachgas. **Geiststraße 20.**

Gegen jeden Husten,

ob im Entstehen oder veraltet, sind die nach **Professor Dr. Bertherand** hergestellten **Eucalyptus-Bonbons** von größtem Erfolg. **Angenehm im Geschmack** und billig, stellen dieselben ein wahres Volksmittel dar. Käuflich in Halle bei **Helmbold & Co.,** Leipzigerstr. 109. **M. Waltsgott,** Gr. Ulrichstr. 29. **Ad. Hoene,** Leipzigerstr. 54. **C. Kaiser,** Schmeerstr. 24. **G. Oßwald,** Geiststraße 36 b. **Alb. Schlüter Nachf.,** Gr. Steinstraße 6. **A. Steinbach,** Königstr. 16.

Honig-Zwiebelbonbons

von höchst angenehmem Geschmack wirken unfehlbar bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung 2c. Echt zu haben in Packeten à 15, 25 u. 50 Pf. bei **E. Walther,** a. d. Glauch. Kirche 13.

Doppelbier ff.

ärztlich empfohlen für Brustschwache, Magenleidende, Reconvalescenten 2c., empfiehlt **H. Müller,** Schwemmebrauerei 1.

Concerthaus, Karlstr. 12.

Größeres Vereinszimmer mit Pianino zu vergeben.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen **Herbst-Control-Versammlungen** im Kreise **Delitzsch** finden wie folgt statt:

Control-Platz Sprotta

13. November 1890, Vormittags 8 Uhr.

Ortschaften: Battaune, Bunitz, Collau, Doberschütz, Gruna, Laußig, Mensdorf, Mölbitz, Mörtitz, Paschwitz, Priestäblich, Sprotta, Wöllnau.

Control-Platz Eilenburg v. d. Schützenhause

13. November 1890, Nachmittags 2 Uhr.

Stadt: Eilenburg, sowie Ortschaften: Bötzen, Cospa, Cossen, Gallen, Gotha b. E., Gordemitz, Gostemitz, Groitzsch, Hainichen mit Erwinhof, Jesewitz, Liemehna, Ochelmitz, Pehritzsch, Wedelwitz, Weltewitz, Wöllmen, Wölpern.

Control-Platz Naundorf b. E.

14. November 1890, Vormittags 8 Uhr.

Ortschaften: Behlitz, Boyda, Crensitz, Cupsal, Gollmenz, Göritz, Groß-Crostitz, Groß-Wölkau, Hohenleina, Hohenossig, Hohenprießnitz, Klein-Crostitz, Klein-Wölkau, Krippehna, Lehelitz, Lindenhain, Mutzschlehna, Naundorf b. E., Niederglaucha, Niederossig, Oberglaucha, Pressen, Priester, Prötitz, Rödgen b. E., Steubeln, Wellaune, Zschepplin mit Noitzsch, rothes und grünes Haus Zschettgau.

Controlplatz Delitzsch v. d. Schützenhause

14. November 1890, Nachmittags 2 Uhr.

Stadt: Delitzsch, sowie Ortschaften: Beerendorf, Benndorf, Beuden Biesen, Brodau, Cletzen, Creuma, Döbernitz, Gertitz, Gördenitz, Groß-Kyhna, Groß-Lissa, Güntheritz, Kattersnaundorf, Kertitz mit Wölkau, Klein-Kyhna, Klein-Lissa, Klitzschmar, Laue, Mocherwitz, Paupitzsch, Peterwitz, Pohritzsch, Quering, Rackwitz, Rödgen b. D., Schenkenberg mit Storckwitz, Selben, Serbitz, Werben, Zaasch, Zschernitz, Zschepen, Zschölkau, Zschortau.

Control-Platz Reibitz

15. November 1890, Vormittags 8 Uhr.

Ortschaften: Badrina, Brinnis, Döbern, Hohenroda, Löbnitz, Luckowehna, Poßdorf, Reibitz, Roitzschjora, Sausedlitz, Schnaditz, Scholitz, Seelhausen, Spröda, Tiefensee, Wannewitz.

Control-Platz Zwochau

15. November 1890, Nachmittags 2 Uhr.

Ortschaften: Brodenaundorf, Flemsdorf, Freiroda, Gerbisdorf, Glesien, Grabschütz, Grebehna, Hayna, Kölsa, Kömmlitz, Lemsel, Lössen, Mockwitz, Rabutz, Radefeld, Schladitz b. K., Schladitz b. Z., Schweiditz, Werbelin, Werlitzsch, Wiedemar, Wiesenena, Wolteritz, Zwochau.

Control-Platz Landsberg

17. November 1890, Vormittags 8 Uhr.

Stadt: Landsberg und Ortschaften: Bageritz, Doberstau, Dölbau, Droyßig, Emsdorf, Gollma, Gütz, Klepzig, Kockwitz, Löhnsdorf, Naundorf b. L., Queis, Reinsdorf, Reußen, Roitzschgen, Schwätz, Siedersdorf, Sietzsch, Stennewitz, Wiedersdorf, Wölls-Petersdorf, Zwebendorf. —

Zur Beiwohnung der Control-Versammlung sind verpflichtet:

1. Sämmtliche der Garde, den Linientruppen und der Marine angehörigen Mannschaften der Reserve, und diejenigen Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1878 oder als vierjährig Freiwillige der Cavallerie in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1880 eingetreten sind.
2. Die dauernd Halbinvaliden, welche der Reserve angehören.
3. Die zur Disposition der Truppen- bezw. Marinetheile beurlaubten Mannschaften.
4. Die wegen zeitiger Dienstunbrauchbarkeit, auf Reclamation oder infolge vor der Einstellung verübter Verbrechen und Vergehen zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

Ersatzreservisten haben zur Herbst-Control-Versammlung nicht zu erscheinen.

Etwaige Gesuche um Befreiung von der Theilnahme an den Controlversammlungen sind rechtzeitig vorher unter Beifügung amtlich beglaubigter Atteste an das Haupt-Melde-Amt in Bitterfeld einzureichen. Nur dringende Fälle können Berücksichtigung finden. Fehlen ohne Genehmigung des Bezirks-Commandos hat Bestrafung mit Mittelarrest zur Folge. Der Militär-Paß ist mit zur Stelle zu bringen; Orden, Ehrenzeichen und Denkmünzen sind anzulegen.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die zu den Control-Versammlungen einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes zufolge § 38 B. I des Reichs-Militär-Gesetzes für den ganzen Tag, zu welchem sie einberufen sind, zum activen Heere gehören und den Militär-Gesetzen unterworfen sind.

Die Ortsbehörden werden ergebenst ersucht, Vorstehendes zur Kenntniß der betreffenden Mannschaften zu bringen.

Bitterfeld, den 17. Oktober 1890.

Königliches Bezirks-Commando.

von Heinemann,

Major z. D. und Commandeur des Landwehrbezirks Bitterfeld.

Bekanntmachung.

In der Nacht zum 19. d. Mts. ist bei dem Herrn Major a. D. Massalsky zu Gnoelbzig ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Der Dieb, welcher mit den lokalen Verhältnissen vertraut sein muß, hat in der Schreibstube des Herrn Bestohlenen ein Pult erbrochen und daraus 426 Mark in Gold und Courant entwendet. Der Herr Major a. D. Massalsky sichert Demjenigen eine Belohnung von 100 M. zu, welcher den Dieb so nachweist, daß derselbe zur Bestrafung gezogen werden kann.

Halle a. S., den 24. Oktober 1890.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Bierdruck-Apparate

und

Patent-Normal-Zapfhähne

empfiehlt

Herm. Graeger Nchf.,

Halle a. S., Geiststr. 58.

Fabrik für Bierdruck-Apparate.

Die alleinige Ausnutzung des Patents ist von mir erworben worden und können die Patenthähne einzig und allein nur aus meiner Fabrik bezogen werden

Raupenleim,

anerkannt sicher wirkendes Mittel zum Schutz von **Wald** und **Obstplantagen,** liefert billigst **M. Waltsgott.**

Sopha aufpolstern 6 Mk., Matratzen 3 Mk., Tapezieren billig Bärgasse 9.

Bettvorlagen!

Ia. Pelzrehfelle, à Mk. 2,50—3,50.

Ia. sibir. Hirsche, silberhell, à Mk. 3—5.

Ia. Rennthierfelle (Prachtexemplare), à Mk. 5—6.

Gebr. Danglowitz, Fischerplan 2.

Versand nach auswärts per Nachnahme

A. Pfeiffer, Mechaniker,

Halle a/S., Kl. Sandberg 20, I.

Nähmaschinenhandlung und Reparaturwerkstatt.

L. Damme, Tapezierer und Decorateur,

Bärgasse 9,

empfiehlt sich zur **Anfertigung aller Arten Polstermöbel, Tapezieren von Zimmern, Einrichten von Gardinen zu billigen Preisen.**

Harlemer Hyazinthen-Zwiebeln

in allen Farben per Stück 10 Pfg.

Lindenstr. 7.

E. Weidle, Bureau Poststr. 3.

Anfertigung von **Prozeßschriften in Civil- u. Strafsachen; Verträge, Testamente, außergerichtl. Accorde: Rathertheilung. Vorzügl. Rechtshilfe.**

Tapeten.

Größte Auswahl.

Neueste Muster.

Billige Preise.

G. Frauendorf, Schulgasse 2a.

Täglich frische Pfannkuchen und Kartoffelkringel mit Vanilleguß von wunderbarem Geschmack, Kartoffelstrudel-Kartoffelkuchen, feinsten geriebenen Napfkuchen, Melange- u. Kaiserzwieback empf. **Carl Koch,** Herrenstr. 1, Fernspr. 531.

Daß oftmals durch **ganz einfache, leicht zu beschaffende Hausmittel** überraschend schnelle Heilungen herbeigeführt worden sind, unterliegt keinem Zweifel. In der kleinen Schrift **„Der Krankenfreund"** findet man sogar Beweise dafür, daß selbst bei langwierigen, sogenannten hoffnungslosen Fällen noch Heilung erfolgte. Jeder Kranke sollte das Buch lesen; es wird kostenfrei versandt von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18901029025/fragment/page=0004